Anzeiger enthüllt: Hoeneß klaut!

BOULOMANEN③ANZEIGER

PRO BONUM CONTRA STILUM MALUM

Jahrgang 2*Nummer 2*Berlin, den 22.10.2000

Das große Jubiläums-Interview

Drei verlegte Kugeln sind eine Katastrophe, drei Carreaux hingegen nicht. Wieviel Punkte braucht man, um eine Partie zu gewinnen, wenn man schon zehn hat?
Jetzt ist es auch für den *Boulomanen③Anzeiger* soweit: Am 22. Oktober des Jahres erscheint die dritte Ausgabe. Anläßlich des Jubiläums befragten wir Chefredakteur Thorsten Riedel nach dem Warum.

Anzeiger: Herr Riedel - warum?
Riedel: Eine interessante Frage, die mir in der Form noch nicht gestellt wurde. Ich denke aber, es war an der Zeit eine klare Trennlinie zwischen Pétanque als Sport und als Spiel zu ziehen. Wir wollten mit dem Blatt dem ambitionierten Aktiven ein Forum bieten, festgefahrene Strukturen zementieren. Ein anderer Aspekt war sicherlich, dem Präsidenten mal eine auf die Nuß zu geben.
Anzeiger: Sie meinen also nicht, daß Spaßspieler den Sport voranbringen?
Riedel: Ach – ich habe eigentlich nichts gegen so Leute. Wenn's ihnen Freude bereitet, dürfen die von mir aus gerne ihre geliehenen Ikea-Kugeln durch die Gegend schleudern. Die dürfen das ruhig tun. Aber das ist doch völliger Schwachsinn. Ich gehe ja auch nicht mit einer Leiter zum Stabhochsprungwettbewerb.
Anzeiger: Eine interessante Ansicht. Sind Sie aber nicht der Meinung, daß Sie zu kategorisch urteilen? Viele der erfolgreichen Spieler haben doch ihre Wurzeln im Freizeitsport.
Riedel: Nennen Sie mir einen. Ohne eisernen Willen und Disziplin ist auch im Pétanque heutzutage kein Blumentopf mehr zu gewinnen. Kontinuierliches Training, zehntausend Schuß pro Tag sind keine Seltenheit. Selbst die Sportmedizin denkt inzwischen um. Von neuartigen Legetechniken ist die Rede und verschnupften Präsidenten...
Anzeiger: Neben den sportwissenschaftlichen Berichten wird die Zeitung vor allem wegen ihres hervorragenden Stils gelobt.
Riedel: Ich sag mal so, von schlechtem Stil gibt es schon genug. So was wollen wir hier auch nicht.
Anzeiger: Herr Riedel, welchen Stellenwert räumen Sie der Zeitung ein? Sehen Sie das Blatt bereits als Klassiker der gehobenen Sportberichterstattung?
Riedel: Darüber muß die Nachwelt richten. Fakt ist, daß die *Boulomanen③* seit ihrem Bestehen das beste aller dritten Teams stellen und ich sehe in absehbarer Zeit keine Berliner Mannschaft, die das ändern könnte. Fakt ist weiter, daß bei fast allen Berliner Meisterschaften Spieler der *Boulomanen③* siegten, die amtierenden Hochschulmeister werden von uns gestellt. Ich denke, das sagt alles.
Anzeiger: Für die großartigen Erfolge der *Boulomanen③* ist also der *Boulomanen③Anzeiger* verantwortlich?
Riedel: So habe ich das nicht gesagt. Vielmehr sehe ich das Medium als Sprachrohr der Aktiven. Die Wahrheit liegt nach wie vor auf dem Platz. Wenn sie durch uns etwas offenbarer wird, haben wir unser Ziel mehr als erfüllt.
Anzeiger: Der Anzeiger wird drei. In welchem Licht sehen Sie das Ereignis?
Riedel: Daß das Jubiläum gerade auf die im Mai erschienene zweite Ausgabe folgt, freut mich natürlich ganz besonders. So etwas kommt schließlich nicht alle Tage vor.
Anzeiger: Herr Riedel, wir bedanken uns für das Gespräch.

Boule goes Wissenschaft

Wie entstehen knappe Löcher und weiße Zwerge? Spin ½ oder 2?
Fragen, die jeden Pétanque-Sportler interessieren sollten.
Gravitation und Magnetismus, Unschärferelation, Bewegungsgleichungen und harmonische Schwingung, Raum-Zeit.
Offenbar relevante Begriffe für jeden Leistungsspieler. Kaderbildung, Ranglistenpunkte und BuisnessClassFlüge sind heiß diskutiert, aber welche BoulistIn kann schon mit Sicherheit sagen, ob sie soeben eine Welle oder ein Teilchen aus der Hand ließ?
Um diese und verwandte Fragen zu klären, haben die *Boulomanen③* eine TaskForce „Philosophy, Physical Phenomenous And Other Boulistic Interesting Problems Of Balls" kurz PPPAOBIPOB ins Leben gerufen, deren Forschungsarbeiten im *Boulomanen③ Anzeiger* exklusiv veröffentlicht werden.

(mehr auf Seite 3)

Letzte Meldung

Uli Hoeneß, Manager des FC Bayern München, klaut. Dieses Gerücht, das den ehemaligen Nationalspieler schon seit seiner Zeit beim SSV Ulm verfolgt, erhielt in diesen Tagen neue Nahrung. Brigitte Beckenbauer, Ex-Frau des DFB-Vize Franz B., „der Uli ist ja sonst ein netter Kerl, aber wenn er bei uns zum Essen war, habe ich das Silberbesteck doch lieber im Schrank gelassen". Hartnäckig halten sich auch Verdächtigungen, Uli H. sei in Autoschiebereien verwickelt und habe pädophile Neigungen. Wie E-Jugendliche berichten, wohnte der sabbernde Bayernmanager regelmäßig dem Mannschaftsduschen bei und vergab Stammplatzgarantien für sogenannte „kleine Gefälligkeiten".

Herr Staatsanwalt –
Bitte übernehmen Sie!

Wenn alles entweder stets in ruhender Lage verharrt oder sich bewegt, wenn es im gleichen Raume ist, und das Bewegte stets in dem „Jetzt“ sich befindet – dann sei die fliegende Kugel unbewegt.

Zenon von Elea

Über die Auswirkungen der speziellen Relativitätstheorie auf den Boulesport

Wie groß ist ein Pfund?
Schwer zu sagen, werden Sie sagen. Selbst in eine kleine Tonne passen hierzulande wenigstens 2000 Pfund, in England sogar noch einige mehr. Gewichte sind offenbar abhängig vom Ort und dem sich zeitlich ändernden Wechselkurs.
Wie lang ist eine Stunde?
Sie meinen, das hat doch nun wirklich nichts mit Raum und Bewegung zu tun. Weit gefehlt, ist doch z.B. die bis zu 10% längere Überstunde fast ausschließlich am Arbeitsplatz zu finden.
Aber ein Meter ist doch bitteschön ein Meter.
So wird vielleicht im Pétanque argumentiert. In der Wissenschaft unterscheidet man jedoch nicht erst seit heute zwischen Parameter und Thermometer. 50 Kilometer sind eben nicht notwendig ein Zentnermeter.
Grundvoraussetzung für regelkonformes Boulespiel ist fraglos eine einwandfreie Längenmessung und eine solche kann, wie die obigen Beispiele verdeutlichen, nicht unabhängig von Raum und Zeit gedacht werden.
Wie ist nun aber ein Abstand zu definieren, der nicht an die Schnelligkeit und Masse des Schiedsrichters gebunden ist?
Einsteins spezielle Relativitätstheorie liefert uns den passenden Ansatz: die *Lichtgeschwindigkeit.* Diese Größe ist im Gegensatz zu Raum und Zeit absolut. Per Definition ist nun Geschwindigkeit gleich der zurückgelegten Weglänge geteilt durch die benötigte Zeitdauer. Folglich sind zwar Raum und Zeit beobachterabhängig, der obige Quotient jedoch nicht. Lösen wir die Gleichung also nach der Weglänge auf, haben wir das Maß gefunden, das unseren Anforderungen genügt. Ohne detailliertere Beweise geben wir hier

Eine kurze Anleitung zum beobachterunabhängigen Messen

Sei *O* die Sau, *M* die zu messende Kugel, g sei die durch *O* und *M* gehende eindeutig bestimmte Gerade, *h* die lotrecht auf *g* stehende Gerade durch *M*. Zeichnen Sie nun um *O* einen Kreis *K* vom Radius *r* = 300 000 km und bezeichnen den Schnittpunkt von *K* und *h* mit *P*. Die resultierende Strecke *MP* habe die Länge *d*. *d* ist dann, wie man leicht nachprüft, unabhängig von den beteiligten Eigengeschwindigkeiten und heißt *raum-zeitlicher Abstand von O und M.*
..

So nicht - Reserve

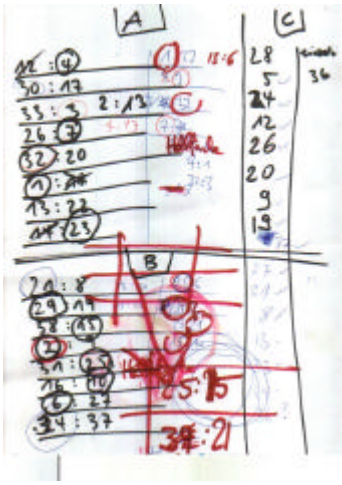
Am Sonntag, den 27. August, wurde von C. Geisert und T. Riedel die erste BSR-Challenge ausgerichtet. 37 Doublettes und strahlender Sonnenschein lieferten ideale Voraussetzungen, einen stimmungsvollen und leistungsorientierten Bouletag zu verbringen. Entsprechend erwartungsfroh starteten die Boulisten in den Wettbewerb, der aus sportlicher Sicht Berliner Maßstäbe setzen sollte.

Zögerlicher Beginn

Nach etwas zögerlichem Beginn verschärften alsbald die favorisierten Teams das Tempo. Bereits im Achtelfinale kamen nur noch 16 Doublettes für den Turniersieg in Frage, die sich in den folgenden drei Runden gar noch auf zwei reduzierten, so daß abschließend ein echtes Endspiel zu sehen war. Überragend spielte Dao Van Quang, der sowohl in der Trostrunde die Plätze 1 bis 3 belegte, als auch im Hauptturnier mit seinem Partner Wolfgang Engelskirchen erst im Finale von den späteren Siegern Eric Hemer und Steffen Kleemann zu bremsen war. Chapeau vor dieser Leistung. Nicht weniger hervorzuheben ist die Leistung von Dimitri, der im Legen wie im Schießen die Höchstnote 6 erreichen konnte und damit unangefochtener Pokalsieger der b-Note für den besten künstlerischen Ausdruck wurde.

Katastrophale Organisation

Eine solch dilettantische Organisation hat der Pétanque-Sport jedoch nicht verdient. Konnte man über den leicht verspäteten Einschreibungsschluß noch mit einem Lächeln hinwegsehen, wurden in der Folge die organisatorischen Schwächen von Stunde zu Stunde unerträglicher. Man sollte von einer „Turnierleitung“ doch wohl erwarten können, daß wenigstens die notwendigsten Formalitäten beherrscht werden. Die Konsequenz: Wenn die beiden sich überhaupt einmal in der Nähe des Einschreibungstischs blicken ließen, dann um das geleerte Bierglas neu zu füllen. Höhepunkt schließlich



Professionelle Organisation?

die Preisverleihung: Neben einem mit verschämten Lächeln wort- und bewegungslos dastehenden Claudio G. war der ununterbrochen brabbelnde Thorsten R. vorwiegend damit beschäftigt hinzufallen und sich wieder aufzurappeln. Zwar fand die Ehrung mit viel Glück und gutem Willen seitens der Beteiligten noch zu einem standesgemäßen Ende, wir meinen aber dennoch

Meine Herren – so nicht!

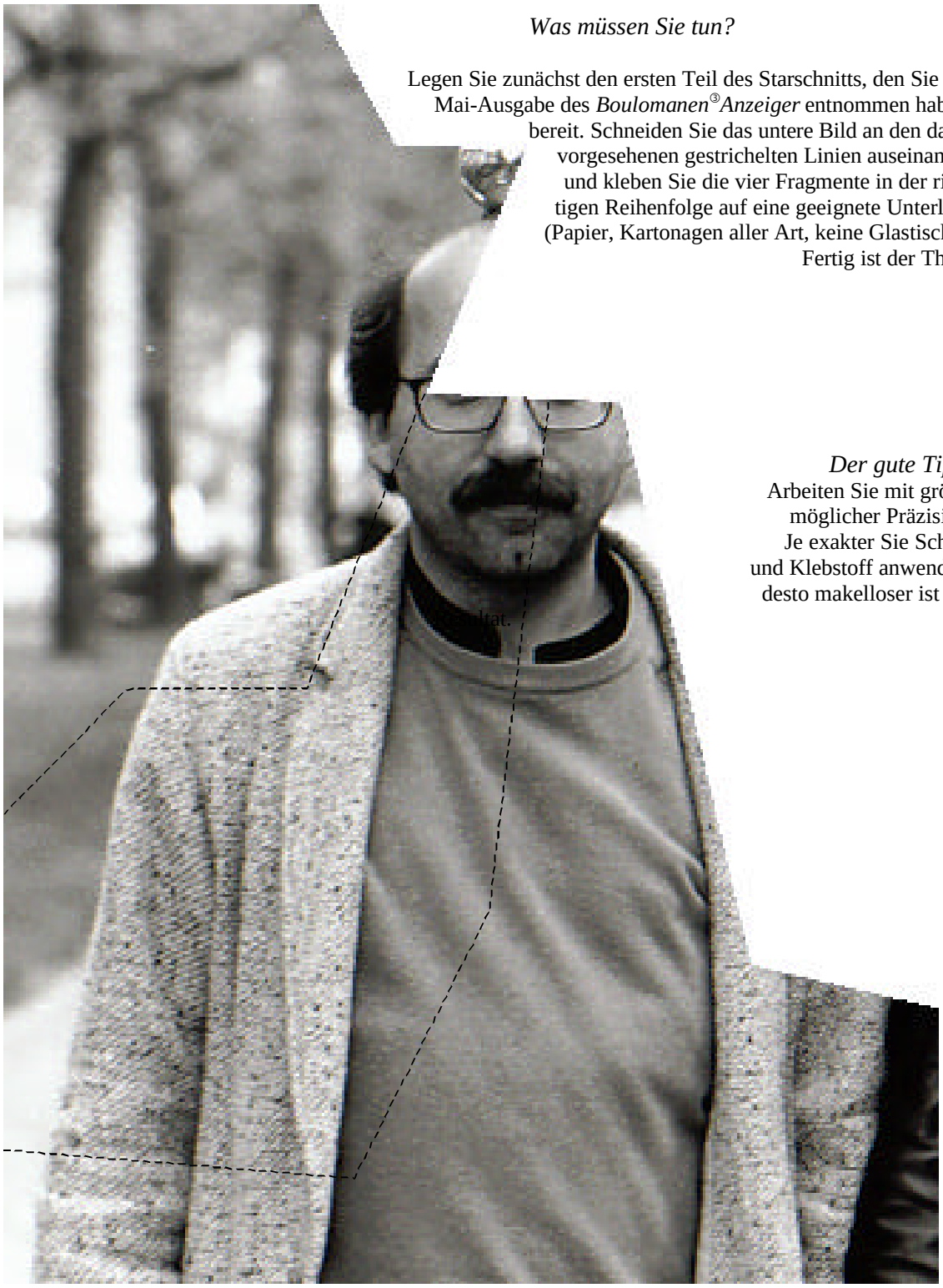
Der große Theo-Starschnitt
Teil 2-4

Die Redaktion des *Anzeigers* hat einstimmig beschlossen, ihre Leserschaft nicht länger auf die Folter zu spannen und den beliebten Theo-Starschnitt in dieser Ausgabe zu komplettieren.

Was müssen Sie tun?

Legen Sie zunächst den ersten Teil des Starschnitts, den Sie der Mai-Ausgabe des *Boulomanen®Anzeiger* entnommen haben, bereit. Schneiden Sie das untere Bild an den dafür vorgesehenen gestrichelten Linien auseinander und kleben Sie die vier Fragmente in der richtigen Reihenfolge auf eine geeignete Unterlage (Papier, Kartonagen aller Art, keine Glastische). Fertig ist der Theo!

Der gute Tipp!
Arbeiten Sie mit größtmöglicher Präzision. Je exakter Sie Schere und Klebstoff anwenden, desto makelloser ist das Ergebnis.



Test, Test, Test

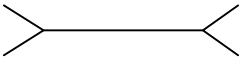
Wie vertraut sind Sie mit Ballistik in Theorie und Praxis? Überprüfen Sie Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im *Boulomanen®ConTest*.

1. Welche Länge hat ein Meter?
a) 0,000000003335640952 Lichtsekunden (0 Pkt)
b) Ein dreiviertel Meter (1 Pkt)
c) Ein Meter (2 Pkt)

2. Wen oder was versteht man unter Philippe Quintais?
a) Eine an der frz. Atlantikküste angebaute Kartoffelsorte (0)
b) Eine an der frz. Riviera angebaute Kartoffelsorte (0)
c) Ein Magazin für Herrenmode (1)

3. Beim Spielstand von 0 zu 11 haben Sie noch zwei Kugeln auf der Hand, während dem gegnerischen Doublette noch fünf Bälle zur Verfügung stehen. Was ist zu tun?
a) Auf die Kugel schießen (0)
b) Auf die Sau schießen (0)
c) Auf den Leger schießen (19)

4. Welche Linie ist länger?

1) 

2)

a) Linie 1 (1)
b) Linie 2 (35)
c) Keine der beiden (36)

5. Welchen Ausdruck verwendet man in der Fachsprache für „Massenanziehungskraft“?
a) Gradation (100)
b) Gratifikation (101)
c) Graffiti (102)

6. Wie nennt man den Positionswechsel im Pétanque?
a) Drehen (2)
b) Wenden (4)
c) Tauschen (6)

7. Welcher der folgenden Begriffe stammt nicht aus der Boulesprache?
a) Tirette (0)
b) Tireur (0)
c) Tor (0)

Die Auswertung:
0 Punkte: Sie sind Redakteurin des Berliner Tagesspiegels, haben allerdings wohl keine große Karriere als Pétanque-Reporterin vor sich. Warnung: Achten Sie auf fliegende Schwermetalle im Nasenbereich.
1-17 Punkte: Sie wiegen zwischen 1 und 200 kg bei einer relativen Geschwindigkeit von 10 m/sec und sind mit Ihrem Leger befreundet. Wenn Sie erfolgreich Boule betreiben möchten, kommen Sie um einen gesunden Ehrgeiz jedoch nicht herum.
18 Punkte: Herzlichen Glückwunsch! Sie haben die optimale Punktzahl in unserem ConTest erreicht. Wenn Sie allerdings die Punktvergabe nochmals durchgehen, werden Sie feststellen, daß Sie betrogen haben, da diese Punktzahl nicht zu erlangen ist.
19 – 99 Punkte: Sie sind entweder sehr schwer oder sehr schnell. Mäßigen Sie sich etwas oder wechseln den Planeten, dann dürften Sie einer erfolgreichen Karriere entgegensehen.
>100 Punkte: Sie sind äußerst intelligent und sollten Ihre Fähigkeiten nicht auf dem Boule-Platz verschwenden. Bewerben Sie sich doch einmal als Kandidat bei einer Quizsendung. Das ist einträglicher als Boule und staubt nicht so.

Noch ein Memminger bitte

C. ist erschöpft – die Abkürzung tut nichts zur Sache, die Ähnlichkeit ist mehr als zufällig. C. spielt Boules und es geht ihm jedesmal so, wenn er sich abends nach vier, zumeist aber fünf Partien in die „Kastanie“ setzt. Die Anderen, sagt C., halten Boules für Freizeit, Vergnügen sozusagen. Aber so ist das ja nicht. Manche Partien, an denen C. teilnimmt, sind Triplettes, aber lieber spielt er Doublettes, da hat er drei Kugeln. Manche Partien gewinnt C. mit 13:10, andere verliert er mit 6:13. Bei manchen Partien endet eine Aufnahme mit drei oder mehr Punkten, meistens jedoch nur mit einem. Locker 60 Aufnahmen kommen da bei fünf Spielen zusammen, also 120 Kugeln von C. im Falle von Triplettes, 180 bei Doublettes – 150 Kugeln im Mittel, die er wirft. Die meisten davon aus der Hocke, das sind schätzungsweise 100 Kniebeugen, die er gerade gemacht hat. Uuiiiih, sagt C., und nimmt einen Schluck Memminger. 60 Aufnahmen, in denen er einige Kugeln einigermaßen nahe an das sechs bis zehn Meter entfernte Cochonnet gelegt, andere auf reichlich 20 Meter verschossen hat, gut einen Kilometer also, den er zum Einsammeln seiner Spielgeräte zurücklegen musste. Mit zwischenzeitlicher Donnée-Suche und reichlich Palaver über die Spielsituation mal im Kreis, mal im Zielgebiet, mal am Rand ist er sogar auf das Dreifache gekommen, drei Kilometer. Uuiiiih, sagt C., und nimmt einen zweiten Schluck. Nachdenklich schaut er auf seine Kugeln, jede 690 Gramm schwer – 150 Kugeln, zwei Zentner Stahl, die er heute wieder durch die Luft geworfen hat. Uuiiiih, sagt C., trinkt an seinem Memminger und ist froh, dass er inzwischen gemütlich sitzt und nicht mehr auf dem Mittelstreifen der Schloßstraße rumsteht. Welch ein Irrsinn! Rumstehen! In diesem kleinen Abwurfkreis von 50 Zentimeter Durchmesser, mit einem Eigengewicht von, nun ja, abgerundet 80 Kilogramm, 150 mal in diesem engen Kreis, 150 mal 80 Kilogramm, zwölf Tonnen also gegen die Erdanziehungskraft anstemmend, er allein – ein Athlet! Noch ein Memminger bitte.

Jürgen Reents

Fauteuillon

tja

die Wolken ziehen dahin,
die Wolöken ziehen daher.
Deutscher Sonnteag.
Regen,. Feuchte.
In brackigem Wasser dümpelt
mein Geist.
Und doch!
Es ist als wenn... aber nein.
Schlafen.

Deo